

DIE OBJEKTE

Den **äthiopischen Mantel** (1. Drittel 20. Jh.) zeigen wir neben **zwei Uniformröcken** (1930-1945) von Enea Navarini.

Es besteht kein Zweifel, dass der Mantel (lambd) von General Enea Navarini nach Meran gebracht worden ist. Es ist allerdings weder bekannt noch dokumentiert, wie genau Navarini in den Besitz des Prunkgewands gekommen ist. Die wahrscheinlichste These ist zurzeit, dass er den Mantel von verbündeten abessinischen Streitkräften als Anerkennung seiner Dienste verliehen bekommen hat. Denn ein solches Prunkgewand wurde in Abessinien traditionell vom Kaiser oder einem Fürsten an tapfere Krieger verliehen, kann also als eine Art „Generalsuniform“ verstanden werden. Aber auch eine andere Form der Aneignung durch Navarini ist denkbar, etwa als Beutestück, mittels Erwerb oder durch Gewalt.

Auf jeden Fall hat Navarini den Mantel in die Villa Freischütz und damit in die Sammlung seines Schwiegervaters Franz Fromm überführt. Es ist zu vermuten, dass ihn der Besitz mit einem gewissen Stolz erfüllt hat, deshalb zeigen wir ihn hier, im Gegensatz zu seinen eigenen Uniformen an der Garderobe, als „Sammlungsstück“ auf einer Figurine. Auf diese Weise steht er gleichzeitig beispielhaft für alle kolonialen Museumsobjekte und die Frage, wie wir künftig mit ihnen umgehen wollen.

Der Mix der drei sehr unterschiedlichen Musiktitel lädt dazu ein, die Schönheit des Prunkmantels zu bestaunen, und soll zugleich daran erinnern, in welchem grausamen Zusammenhang er in die Museumssammlung gelangt ist.

Die Fotografien auf dem Flügel zeigen Enea Navarini als Privatmann und als Militär.

Als Privatmann ist er am Tag seiner Hochzeit mit Luisa geb. Fromm y Hilliger beim Auszug aus dem St.-Valentins-Kirchlein in Meran zu sehen (1925), gemeinsam mit Luisa und Tochter Rosamaria an deren Taufstag in der Villa Freischütz (1926) und zusammen mit Luisa und Schwiegervater Franz Fromm im Garten der Villa Freischütz (ca. 1926).

Eine Fotografie zeigt ihn in Paradeuniform mit Helmbusch, in Rom (1927/28), die anderen Fotos mit militärischem Bezug stammen alle aus seinem Abessinieneinsatz (1936-1938). Für die Frage, wie Enea Navarini in den Besitz des äthiopischen Mantels und anderer Gegenstände gekommen ist, sind zwei der Fotos besonders interessant: Auf dem Foto, auf dem er von einem Priester mit einem Kreuz gesegnet wird, übergibt ihm scheinbar ein anderer Mann gleichzeitig ein Tuch oder Gewand. Auf dem zweiten Foto hält er einen Säbel in der Hand und begutachtet diesen. Zwei solcher Säbel befinden sich auch in der Sammlung der Villa Freischütz.

Mit der Collage greifen wir eine Diskussion auf, die wir als Team während der Ausstellungsvorbereitung führten: Wie bringen wir das Bild des liebenden Ehemanns und fürsorglichen Vaters mit dem des Kolonialherren zusammen, der mitverantwortlich für einen grausamen und genozidalen Krieg war? Keine neue Frage, aber eine, die letztlich auch unsere eigene Haltung berührt.

Auch die **Objekte in der Vitrine** stammen alle aus dem Besitz von Enea Navarini:

Das **Buch über die Auswirkungen des Gaskrieges** (1934) kombinieren wir mit einem **Foto von einem Manöver mit Gaseinsatz** (1936), an dem Navarini teilgenommen hat und das kurz vor seinem Abessinienaufenthalt stattfand. Auch wenn bisher nicht belegt ist, inwieweit Navarini am Giftgaseinsatz in Abessinien beteiligt war, so wird er als General über diesen zumindest informiert gewesen sein. Das veranschaulichen Buch und Foto. Obwohl Italien im Genfer Protokoll 1928 mit anderen Staaten den Einsatz von Giftgas im Kriegsfall geächtet hatte, setzte es in Ostafrika Tausende Tonnen Giftgas als Waffe zur Terrorisierung, Unterwerfung und Tötung ein.

Mit **Orden** (1938), **Taschenuhr** (1936) und **Amulett** (1. Drittel 20. Jh.) sind „Erinnerungsstücke“ ganz unterschiedlicher Art versammelt, alles Zeugen von Navarinis Abessinienereinsatz. Die Uhr zeigt, was sich in der Sammlung Villa Freischütz befindende Briefe ebenfalls belegen: dass Navarini zu Beginn in Abessinien an „Polizeiaktionen“ gegen den äthiopischen Widerstand, insbesondere an der Verfolgung des abessinischen Heerführers Ras Destà Demtu, aktiv teilnahm. Die Gravur auf dem Schmuckamulett bezieht sich auf das knappe Jahr, in dem Navarini das Kommissariat mit der Hauptstadt „Soddu“ (Sodo) leitete. Das „Ritterkreuz“ mit den faschistischen Rutenbündeln bekam er am Ende seines Abessinienereinsatzes für seine Verdienste bei Eroberung und Kolonialisierung des Landes verliehen.

Das **Foto in dem Buch** „Abessinien“ (1935) zeigt Krieger in genau solchem Prunkgewand, wie wir es ausstellen. Zu der Uniform gehörte der Kopfschmuck aus Löwenfell und das Lederschild. Zwei solcher Schilder besitzt die Villa Freischütz ebenfalls. Der **Zeitungsausschnitt** (1937) verweist darauf, dass sich neben den männlichen Guerillachefs auch weibliche Kämpferinnen hervortaten und der Besatzungsherrschaft bis zur Befreiung Äthiopiens 1941 mit einer gezielten Taktik der Nadelstiche empfindliche Niederlagen und Verluste beibrachten. Der Ausschnitt wurde Navarini mit hoher Wahrscheinlichkeit von seiner Ehefrau Luisa nach Abessinien geschickt. Er soll auch die Frage aufwerfen, welche Rolle Frauen – auf beiden Seiten – im Zusammenhang von Kolonialkrieg und Widerstand spielten.

Projektverantwortliche:
Ariane Karbe und Hannes Obermair

info@villafreischuetz.org
www.villafreischuetz.org

VILLA
FREISCHÜTZ
DAS HAUSMUSEUM • LA CASA MUSEO

Euregio — Museumsjahr
Anno dei musei — Ann di
museums — 2021

